

# MOBBING

DA MACHEN WIR NICHT MIT!



MARTINA MEIER (HRSG.)

Impressum:

Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.papierfresserchen.de](http://www.papierfresserchen.de)

Herausgegeben von CAT creativ - [www.cat-creativ.at](http://www.cat-creativ.at)  
Lektorat und Gestaltung

im Auftrag von

**© 2024 – Papierfresserchens MTM-Verlag**

Mühlstraße 10 – 88085 Langenargen

[info@papierfresserchen.de](mailto:info@papierfresserchen.de)

Alle Rechte vorbehalten.

Erstauflage 2024

Wir weisen darauf hin, dass das Werk einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt ist. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Coverbild: © Beboy – Adobe Stock lizenziert

alle anderen © bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren

Gedruckt in Polen / Bookpress

ISBN: 978-3-99051-318-7 - Taschenbuch

ISBN: 978-3-99051-319-4 - E-Book

ISBN: 978-3-99051-320-0 - Hörbuch

MARTINA MEIER (HRSG.)

# MOBBING

DA MACHEN WIR NICHT MIT!

EIN BUCH GEM TUM DIE WELT - BAND 3



# Inhalt

Falsches Opfer	7
Der Neuanfang	10
Justus' Bande	14
Ben wird gemobbt	16
Bin ich im falschen Film?	19
Ein riskanter Plan	21
Es tut sehr doll weh	24
Das Drama des Lebens	25
Mobbing und das Kind	34
Mobbing	35
Ende	36
Geheimsprache, Pferde-Disco und eine mobbende Klasse	37
Astrids Welt	42
Der Täter	46
Die Stimme, die mich befreite	47
Ein Goldbarren, gehüllt in Kupferfarbe	49
Mein Wunsch	50
Kontersprüche gegen Mobbing?	52

# Autorinnen und Autoren

Alexandra

Annabel Turß

Ava Sammet

Elizaveta

Fiona Kuhnke

Helene Poßekel

Jakob Eichler

Julika

Kjöll Mollenhauer

Leonie Lukas

Madita

Malika Oripowa

Malte Giesing

Mia Jolie Langer

Mira Oosterom

Reza Rashid

Romy Charlotte Radtke

Vilian F.

# Gemeinsam in der Klasse, Schule, Familie ... ein Buch schreiben

Das ist möglich mit unserem Angebot „Mein Buch – Dein Buch“, das sich an Schulen, Schreibgruppen, Jugendgruppen, Bibliotheken und alle anderen Interessierte richtet, die gerne in einer kleinen oder auch größeren Auflage ein Buch privat veröffentlichen möchten – ohne ISBN und nur für den eigenen Zweck.

Wenn Sie Interesse haben, Ihre eigenen Geschichten einmal in einem Buch gedruckt zu sehen – zum Schulabschluss, für eine bestimmte Veranstaltung oder aber nur zur eigenen Freude, dann sprechen Sie uns an.

So können wir für Sie ein Taschenbuch mit bis zu 100 Seiten in Schwarz-Weiß mit einer Auflage ab 30 Exemplaren bearbeiten, layouten und drucken – der Preis pro Buch liegt bei 10,90 Euro (zzgl. Versandkosten). Preise für gebundene Bücher und Bücher mit mehr Seiten oder in Farbe auf Anfrage.

Gerne geben wir weitere Informationen unter:  
**[info@papierfresserchen.de](mailto:info@papierfresserchen.de)**



# Falsches Opfer

Ich saß ganz normal im Matheunterricht. Mir war langweilig und ich tuschelte mit meiner Freundin Jana. Es war Freitag und ich freute mich aufs Wochenende. Plötzlich klopfe es an der Tür und Herr Zuckowski kam herein. Er war Sozialpädagoge an meiner Schule. Herr Zuckowski rief mich auf und sagte, dass er mit mir sprechen wolle. Ich folgte ihm in unsere Holzwerkstatt. Als wir dort angekommen waren, stellte er mir einen Stuhl hin. Ich setzte mich und er nahm gegenüber von mir Platz. Dann fing er wie aus dem Nichts an, mich anzumeckern.

„Was hast du getan, Marie? Und warum? Du trittst Sofie, nimmst ihr das Essen weg und kommentierst das mit, *du wirst zu dick*. Und machst noch viele weitere Sachen, die einfach nicht gehen. So was hätte ich nicht von dir erwartet. Ich will, dass du damit aufhörst.“

Ich fühlte mich nicht gut bei der Sache, weil ich nicht wusste, woran er sprach. Ich konnte mich nicht verteidigen und hatte Angst. Herr Zuckowski sah echt sauer aus mit seinen heruntergezogenen Augenbrauen.

„Wenn du jetzt nichts dazu zu sagen hast, dann denk noch mal drüber nach, wir sprechen dann nächste Woche wieder.“ Er begleitete mich noch zum Klassenraum.

Ich ging in die Klasse. Alle schauten mich an, nur Sofie nicht.

Als ich nach Hause kam, erzählte ich meinen Eltern von der Sache, weil ich wusste, dass sie immer für mich da sind.

„Sofie hat bei sich zu Hause Probleme“, sagte meine Mama. „Ihre Mutter ist sehr streng, sie muss immer alles richtig machen. Du warst früher ihre beste Freundin. Doch Freundschaften verändern sich. Ich glaube, Sofie ist neidisch, weil du gerade so viel mit Jana machst. Sie hat sich Lügen über dich ausgedacht und sie Herrn Zuckowski erzählt. Marie, du brauchst keine Angst zu haben. Wir sind ja bei dir.“

Am Wochenende träumte ich immer wieder von der Situation. Als

ich am Montag in die Schule kam, wusste schon die ganze Klasse, dass ich eine fiese und gemeine Mobberin bin. Angeblich. Ich wusste nicht, wie ich mich der Klasse gegenüber verhalten sollte. In den Pausen war ich mit Jana alleine. Sie war die einzige Freundin, die auf meiner Seite war.

In der letzten Stunde kam dann wieder Herr Zuckowski in unsere Klasse. Er redete mit uns darüber, wie sich Mobbing anfühlt. Zum Glück sprach er mich nicht direkt an. Ich war sehr erleichtert, als er fertig war und wieder ging.

Direkt nach Schulschluss ging ich nach Hause, weil ich mich in der Schule nicht mehr so wohlfühlte. Eigentlich war ich immer in der Nachmittagsbetreuung.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, wollte ich nicht in die Schule gehen. Ich hatte Angst. Doch dann überredeten mich meine Eltern und ich machte mich auf den Weg. Als ich durchs Schultor trat, bekam ich Bauchschmerzen. Im Unterricht konnte ich mich nicht konzentrieren und in den Pausen schloss ich mich auf den Mädchentoiletten ein und weinte. Jana war heute nicht in der Schule und ich hatte niemanden zum Spielen.

Mit der Zeit ging es mir aber schon wieder besser und die nächsten Wochen fiel es mir leichter, zur Schule zu gehen. Sofie und ich redeten kaum noch miteinander. Und meine Eltern hatten neulich noch ein Gespräch mit Herrn Zuckowski. Sie verteidigten mich gut, auch die meisten anderen Kinder in der Klasse waren jetzt auf meiner Seite, weil viele von ihnen auch Probleme mit Sofie hatten.

Trotzdem war es nicht mehr wie vorher. Da ich in der 4a war, musste ich nächstes Jahr die Schule wechseln. Vorher hatte ich den Gedanken sehr schade gefunden, doch jetzt freute ich mich schon darauf, weil ich dann nicht mehr so viel Angst und Stress haben würde.

Meine Mama hat mir neulich einen Mutmachspruch gesagt. Ich fand ihn sehr schön, es hilft mir, wenn ich ihn mir aufsage:

*Sei freundlich zu deiner Angst. Nehme sie an die Hand. Dann könnt ihr glücklich durchs Leben gehen, und irgendwann verschwindet sie.*

Dann stellte ich mir vor, wie ich einen Mutluftballon und einen Angstluftballon in den Händen hielt.

Ich ließ die Angst los und flog mit dem Mut davon.

Ich weiß nicht, wie es mit Sofie weitergehen wird, aber ich weiß, dass ich gut bin, wie ich bin.

*Ich bin **Julika**, bin 10 Jahre alt und wohne in Hamburg. Ich schreibe gerne Geschichten und nehme zum ersten Mal an einem Schreibwettbewerb teil.*

# Der Neubeginn

„Kacke, ich komme zu spät!“, rufe ich und mache mich auf den Weg zu der neuen Schule.

In der neuen Schule angekommen, gehe ich in meine neue Klasse, und der Lehrer sagt zu mir: „Du musst die neue Schülerin sein, bitte erzähle doch mal kurz was von dir.“

„Ich bin Nala und komme aus Afrika. Meine Mutter musste wegen der Arbeit hierhinziehen, weshalb mein Vater und ich mitgekommen sind. Ach, und wir leben in Deutschland seit ein paar Jahren“, nuschle ich. Es fühlt sich echt komisch an, das einzige dunkelhäutige Kind zu sein, da alle anderen hellhäutig sind.

Die ersten zwei Stunden sind vergangen, wir haben jetzt Pause.

„Hey, du Affe!“

Ich drehe mich um und sehe ein Mädchen, ich glaube, sein Name war Emma. „Ich bin kein Affe“, antworte ich.

„Die ist ja so eine Missgeburt.“

„OMG, Leute, denkt ihr, man wird so kackbraun wie Nala, wenn man die berührt?“, fragt eine Freundin von Emma.

„Safe, die hat doch bestimmt irgendeine Krankheit, weshalb die so aussieht, als hätte man die ausgekackt.“

Ich merke, wie meine Augen sich mit Tränen füllen. Und das Einzige, das ich noch mitbekomme, ist, wie die Mädels mich auslachen. Ich renne so schnell wie möglich auf die Toilette, um mich zu verstecken.

Die Pause endet, weshalb ich zurück in die Klasse gehe. Die letzten paar Stunden sind echt langweilig. Ich fühle mich extrem unwohl, da ich bemerke, wie die Leute reden und mich dabei die ganze Zeit derart komisch angucken, als hätte ich irgendwas im Gesicht. Ich möchte wirklich nicht wissen, was die alle sagen, dennoch interessiert es mich.

„Ihhh, ist die ekelhaft“, höre ich ein Mädchen hinter mir sagen.